

JEWETT, Robert: *Paulus – Chronologie*. Ein Versuch. München 1982: Kaiser Verlag. 184 S., geb., DM 28,—.

Bis heute gibt es bezüglich der Chronologie des Pauluslebens keine Übereinstimmung unter den Forschern. Jewett führt diesen Umstand zum Teil auch auf die angewandte induktive Methode zurück, die eine Überprüfung der Daten nicht vorsieht. In seiner Studie geht er deshalb von der Überzeugung aus, daß nur eine deduktiv experimentelle Methode in dieser Frage weiterhelfen kann. Wie viele andere Autoren betrachtet der Verf. die Paulusbriefe als Primärquellen für die paulinische Chronologie und hält die Angaben der Apostelgeschichte in vielen Fällen für brauchbar. Mit einigen anderen Forschern rechnet er nur mit drei, wie es die Paulusbriefe nahelegen, und nicht mit fünf Jerusalemreisen, von denen die Apostelgeschichte spricht. Zugleich weist er die frühe Ansetzung des Apostelkonzils durch Lukas als theologisch motiviert zurück; Lukas habe zeigen wollen, daß Paulus in inniger Gemeinschaft mit der Jerusalemer Urgemeinde gelebt habe; auch seine missionarische Tätigkeit sei auf ihre Autorisation zurückgegangen. Der Besuch Jerusalems, von dem Apg 18,22 spricht, ist nach Jewett zugleich die Gelegenheit, die Kollekte abzuliefern und der Zeitpunkt des Apostelkonzils. Von hier aus entwickelt er eine Chronologie, die alle wahrscheinlichen Daten und Zeitspannen berücksichtigt. Indem er die Methode des chronologischen Ineinandergreifens anwendet, vermag er wahrscheinlich zu machen, daß das Apostelkonzil im Oktober 51 stattfand. Von hier aus kommt er nicht in Not, die 17 Jahre zwischen seiner Bekehrung (34) und dem Apostelkonzil, von denen Paulus im Galaterbrief spricht, in irgendeiner Weise verkürzen zu müssen. Gleichzeitig bleibt eine Zeitspanne von 5½ Jahren für den Aufenthalt des Paulus in Ephesus, für seine intensiven Verbindungen mit der Gemeinde zu Korinth, für seine Gefangenschaft in Ephesus und Asien sowie für seine Mission im Westen. Indem Jewett das Apostelkonzil zwischen der ersten und zweiten Jerusalemreise stattfinden läßt, kann er schließlich einsichtig machen, wieso die Thessalonicherbriefe sich nicht auf das Konzil beziehen, und warum die Galater es als ein erst kurz zurückliegendes Ereignis betrachten.

Seine These, die einerseits die Paulusbriefe als Hauptzeugen beansprucht, andererseits die theologisch unverdächtigen Aussagen des Lukas einbezieht, ist gut begründet, so daß sie nicht leicht zu Fall gebracht werden kann. Eine Beschäftigung mit der paulinischen Chronologie kann nicht an diesem wichtigen Buch vorbeigehen, das nun dankenswerterweise auch in deutscher Übersetzung vorliegt. H. Giesen

MELZER, Friso: *Die Christus-Botschaft über die Religionen*. Vier Zeugnisse des Völkermissionars Paulus. Reihe: ABCteam, C 248. Wuppertal 1981: Aussaat-Verlag. 87 S., kt., DM 12,80.

Die Erfahrung des Missionars, daß die Menschen, die ihm begegnen, tief religiös sind, kann zu der Frage führen, warum soll ich eigentlich noch Christus verkündigen? Der Autor des vorliegenden Buches hat sich eingehend mit dem Hinduismus auseinandergesetzt. Dabei stellt er die Verkündigung des Apostels Paulus und seine Theologie dar, wie sie sich in der Apostelgeschichte (vor allem in der Areopagrede) und in den Paulusbriefen darstellen. Dabei gelingt es ihm, die Einzigartigkeit des Christusglaubens herauszustellen. Zugleich sucht er dessen Stellung zu den Religionen aufzuzeigen. Indem er so vorgeht, bietet er gleichzeitig eine Hilfe für die christliche Verkündigung heute und für die Begegnung mit Repräsentanten anderer Religionen.

Glaube und Lehre

Die Theologie und das Lehramt. Mit Beiträgen von Peter Eicher, Ferdinand Hahn, Walter Kasper, Richard Schaeffler und Max Seckler. Hrsg. v. Walter KERN. Reihe: Quaestiones Disputatae, Bd. 91. Freiburg 1982: Herder Verlag. 237 S., kt., DM 46,—.

Die zweijährlich stattfindende Tagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen hat im Januar 1981 in Freising im Zusammenhang mit dem ein Jahr vorher erfolgten Entzug der kirchlichen Lehrbefugnis von Professor Hans Küng